

## **Rindfleischerzeugung – Wirtschaftliches Standbein oder Risiko für unsere Betriebe?**

### **Ein Analyse vor dem Hintergrund der internationalen Wettbewerbsfähigkeit**

Dipl.-Ing. (FH) Daniel Brüggemann, Dr. Claus Deblitz

Die Rindfleischproduktion in Europa und Deutschland ist seit Jahren rückläufig, während in Brasilien und China Produktionszuwächse zu beobachten sind. Gleichzeitig wird in der DOHA-Runde über die Liberalisierung der Agrarmärkte verhandelt. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit ist folglich von zentraler Bedeutung für die langfristige Ausrichtung rindfleischproduzierender Betriebe in Deutschland. Ziel dieses Beitrages ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Rindfleischproduzenten im internationalen Vergleich zu analysieren und Bestimmungsgründe aufzudecken.

Unter der Wettbewerbsfähigkeit wird die Fähigkeit verstanden, sich bei der Produktion eines bestimmten Agrarprodukts im freien internationalen Wettbewerb nachhaltig behaupten zu können. Die verfügbaren Methoden zur Bestimmung der Wettbewerbsfähigkeit lassen sich in folgende Kategorien einteilen (ISERMEYER et al. 2004: 37):

- Analyse der Entwicklung von Marktanteilen.
- Analyse betriebswirtschaftlicher Auswertungen [...]
- Analyse von Standortfaktoren

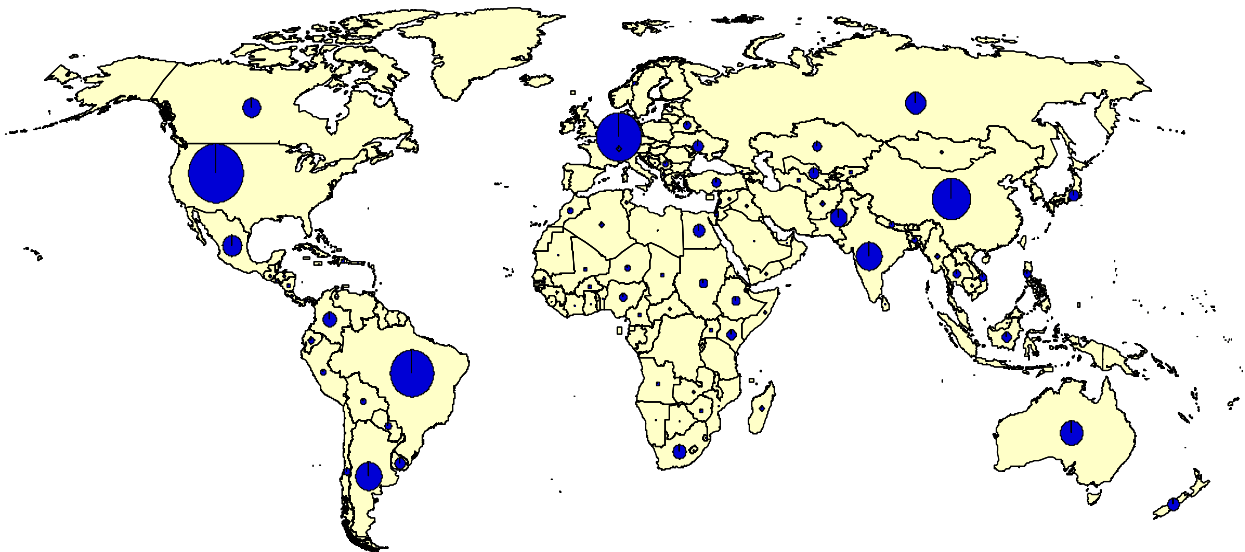
Um die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Rindfleischerzeugung zu beurteilen, werden in diesem Beitrag zunächst die *Produktions-* und *Handelsmengen* bedeutender rindfleischproduzierender Länder analysiert. Anschließend werden die Ergebnisse des internationalen *Produktionskostenvergleiches* typischer Betriebe vorgestellt. Um die Bestimmungsgründe für Kostenunterschiede aufzudecken werden Kostenstrukturen, Produktionssysteme und Standortfaktoren typischer Betriebe in bedeutenden Produktionsregionen detaillierter betrachtet. Der Beitrag schließt mit einem *internationalen Rentabilitätsvergleich* und der Zusammenfassung „*treibender Kräfte*“ ab.

## Produktion

In Bezug auf die Vergangenheit führt die rückschauende Analyse der Entwicklung von Marktanteilen zu verlässlichen Urteilen über die tatsächliche Wettbewerbsfähigkeit (ISERMEYER 2004: 39). Deshalb wird in diesem Kapitel zunächst näher auf die Produktion und deren weltweite Verteilung eingegangen. Im Anschluss erfolgt dann die Analyse des Rindfleischhandels.

Weltweit wurden im Jahr 2007 circa 65 Mio. t Rindfleisch<sup>1</sup> produziert. Abbildung 1 zeigt die Verteilung der weltweiten Rindfleischproduktion. Die fünf größten Produzenten (USA, Brasilien, EU-27, China und Argentinien) produzieren ca. 66 % der weltweiten Rindfleischmenge, die zehn größten rindfleischproduzierenden Länder repräsentieren ca. 82 %. Deutschland steht mit ca. 1,2 Mio. t auf dem 14. Platz, ist jedoch innerhalb der EU-27 der zweitgrößte Produzent hinter Frankreich. Deutschland spielt folglich im globalen Kontext eine geringe, im europäischen Kontext jedoch eine bedeutende Rolle.

**Abbildung 1:** Internationale Verteilung der Rindfleischproduktion (Ø 2005 – 2007).



Quelle: Eigene Darstellung, FAO STAT (2009)

Wie hat sich die Rindfleischproduktion in den vergangenen Jahren entwickelt? Welche Standorte konnten ihre Produktion ausdehnen, welche haben ihre Produktion zurückgefahren? Produktionszuwächse deuten auf eine hohe Wettbewerbsfähigkeit und der Produktionsrückgänge auf eine geringe Wettbewerbsfähigkeit hin.

---

<sup>1</sup> Inklusive Büffelfleisch

Im Zeitraum 1999 – 2008 ist der größte Produktionszuwachs in Brasilien (+ 2,75 Mio. t) zu verzeichnen. Dieser wurde durch Bestandsvergrößerungen und Produktivitätssteigerungen in den Betrieben erzielt. Hierzu trugen insbesondere geringere Tierverluste, höhere Fruchtbarkeit und höhere Besatzdichten je ha Grünland bei (DEBLITZ et al. 2008: 30).

Der zweitgrößte Produktionszuwachs fand in China statt und betrug im gleichen Zeitraum 1,04 Mio. t. Dieser konnte durch eine verbesserte Genetik der Rinderherde erzielt werden. Interessanterweise ging jedoch im selben Zeitraum der Rinderbestand zurück. Die Ursache hierfür ist der reduzierte Einsatz von Rindern als Zugtiere durch die zunehmende Mechanisierung des Ackerbaus.

Die deutlichsten Produktionsrückgänge fanden von 1999 – 2008 in der Europäischen Union und in Russland statt. Die Rindfleischproduktion in der EU-27 sank um 0,703 Mio. t. Gleichzeitig sank der Rinderbestand um 8,7 Mio. Tiere. Dieser Rückgang ist zum Großteil mit der zunehmenden Produktivität der Milchproduktion bei konstanter Milchquote zu begründen.

Die Rindfleischproduktion in Deutschland war im Zeitraum 1999 – 2008 ebenfalls rückläufig. So ging die Rindfleischmenge aus gewerblichen Schlachtungen von Rindern inländischer Herkunft von 1,281 Mio. t auf 1,144 Mio. t zurück. Jedoch sank die deutsche Produktion stärker als die europäische, sodass Deutschland innerhalb der EU Produktionsanteile verloren hat. Als Grund hierfür ist der relativ hohe Anteil von Milchkühen in Deutschland und die steigende Leistung der Milchviehherde bei gedeckelter Produktionsmenge anzuführen.

Russland reduzierte seine Rindfleischproduktion um 0,585 Mio. t, einhergehend mit einem sinkenden Rinderbestand (-10,23 Mio. Tiere). Der russische Rindfleischsektor schrumpft aufgrund von ausbleibenden Investitionen, mangelnder Infrastruktur, geringer Produktivität und mangelnder Rentabilität (USDA FAS 2009b: 4).

**Fazit:** Die aufgezeigten Entwicklungen der Produktionsmengen geben erste Hinweise auf die Wettbewerbsfähigkeit der Rindfleischproduktion. So deuten die Produktionszuwächse in Brasilien und China auf Wettbewerbsvorteile hin, während die Produktionsrückgänge in der EU-27 und Russland komparative Nachteile vermuten lassen. Der innerhalb der EU relativ hohe Produktionsrückgang Deutschlands ist weniger auf Wettbewerbsnachteile und mehr auf die relativ hohe Bedeutung Milchviehherde zurückzuführen.

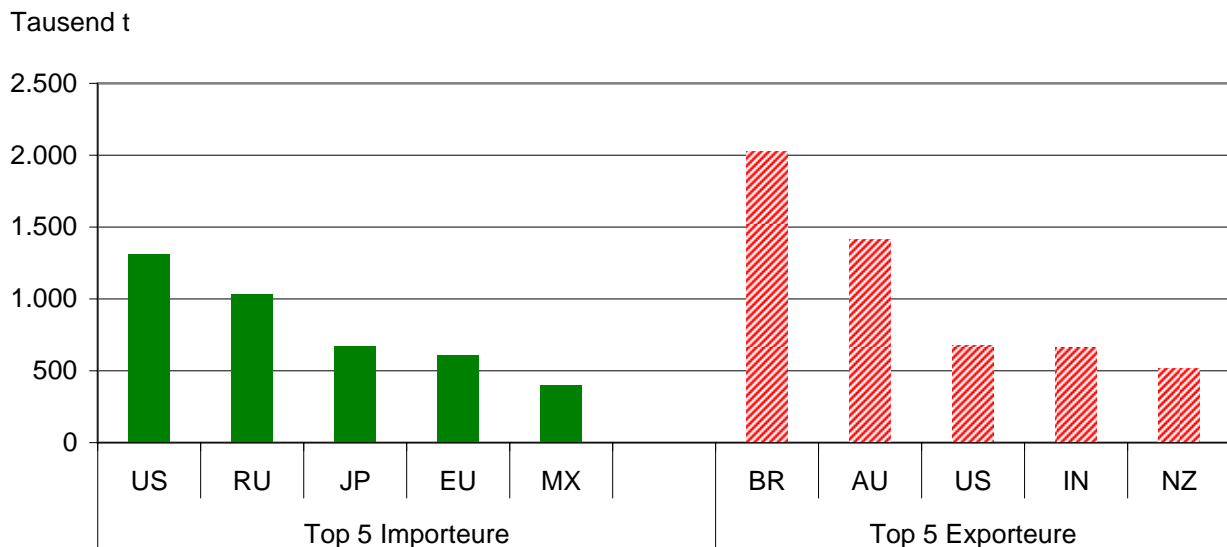
## Handel

Die Analyse des Rindfleischhandels liefert ergänzende Informationen über die Wettbewerbsfähigkeit auf den internationalen Rindfleischmärkten. Hohe Exportmengen deuten auf eine hohe Wettbewerbsfähigkeit und hohe Importmengen auf eine geringe Wettbewerbsfähigkeit hin. Sind gleichzeitig hohe Export- und hohe Importmengen zu beobachten, unterscheiden sich diese meist hinsichtlich ihrer Produkteigenschaften. Beispielsweise exportieren die USA vorwiegend „marmoriertes“ Rindfleisch und importieren überwiegend mageres Rindfleisch. Zudem ist zu berücksichtigen, dass der internationale Rindfleischhandel durch Handelshemmnisse verzerrt wird.

Im Jahr 2008 wurden ca. 7 Mio. t Rindfleisch auf dem Weltmarkt gehandelt. Das sind knapp 11 % der weltweit produzierten Menge. Der Rindfleischhandel ist in der vergangenen Dekade um ca. 3 % pro Jahr gestiegen. Für die Zukunft wird ein weiterer Anstieg erwartet.

Abbildung 2 zeigt die fünf größten Importeure und Exporteure im Durchschnitt der Jahre 2006 - 2008. Die fünf aufgeführten Exportländer repräsentieren ca. 76 % der weltweiten Rindfleischexporte, die fünf bedeutendsten Importländer 58 % der weltweiten Importe. Der Rindfleischexport ist somit stärker konzentriert als der Import.

**Abbildung 2:** Top 5 Im- und Exporteure (Ø 2006 - 2008).



(US) USA, (RU) Russland, (JP) Japan, (EU) EU-27, (MX) Mexiko, (BR) Brasilien, (AU) Australien, (IN) Indien, NZ (Neuseeland)

Quelle: Eigene Darstellung, USDA FAS (2009a)

## ***Import***

Bedeutendster Importeur von Rindfleisch sind die Vereinigten Staaten von Amerika (USA). Wichtige Handelspartner sind Australien und Neuseeland, die vorwiegend mageres Rindfleisch aus der Weidehaltung bereitstellen, das mit heimischem fettreichen Rindfleisch zur Herstellung von Hamburgern verschnitten wird. Auch Kanada ist bedeutender Lieferant, jedoch vorwiegend von Rindfleisch aus der Getreidemast. Die gesamten US-amerikanischen Importe waren in den letzten 5 Jahren jedoch rückläufig (USDA FAS 2009a).

Russland ist der zweitgrößte Importeur von Rindfleisch. Wichtigster und wachsender Lieferant ist Brasilien, welches in den vergangenen Jahren andere südamerikanische sowie deutsche Lieferungen verdrängen konnte (UNCOMTRADE 2009). Die russischen Importmengen sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen, da dem heimischen Rindfleischsektor die notwendigen Rahmenbedingungen fehlen.

Japan ist der drittgrößte Importeur von Rindfleisch. Bedingt durch die hohe Bevölkerungsdichte ist das Land auf Nahrungsmittelimporte angewiesen. Rindfleischimporte stammten bis zum Jahr 2003 vorwiegend aus den USA und Australien. BSE bedingt brach der Rindfleischhandel mit den USA im Jahr 2004 ein, sodass Australien in den vergangenen Jahren den Großteil des Rindfleisches bereitstellte. Es handelt sich bei den Importen vorwiegend um marmoriertes Rindfleisch aus der Getreidemast. Da über 50 % des japanischen Konsums durch Importe bereitgestellt wird, kann von einer geringen Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Produktion ausgegangen werden.

Die Europäische Union ist der weltweit viertgrößte Importeur mit steigender Tendenz. Die bedeutendsten Importeure im Durchschnitt der Jahre 2005-2007 waren Brasilien, Argentinien und Uruguay. Diese Länder waren für knapp 90 % der EU-Importe verantwortlich. Die Importe aus Brasilien brachen jedoch im Jahr 2008 aufgrund verschärfte EU-Anforderungen an die Rückverfolgbarkeit ein. Uruguay konnte hierdurch die Importe leicht steigern, jedoch zeigte das innereuropäische Rindfleischpreishoch in 2008, wie sensibel der europäische Rindfleischmarkt auf solche nicht-tarifären Handelshemmnisse reagiert. Die kürzlich um ca. 33 Tausend t erhöhte Importquote für amerikanisches Rindfleisch wird voraussichtlich kurzfristig keinen Einfluss auf den europäischen Markt haben, da die Amerikaner schon die bestehende Importquote von 11.500 t nur zur Hälfte bedienen konnten.

Die deutschen Importmengen stehen weltweit im Durchschnitt der Jahre 2005 – 2007 auf Platz 10. Interessanterweise sind Drittlandsimporte mit 30 % von relativ hoher Bedeutung. Diese werden zum Großteil von südamerikanischen Lieferanten bedient (90%). Bedeutende europäische Lieferanten sind die Niederlande, Frankreich und Polen. Zu Bewertung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit ist zu berücksichtigen, dass im internationalen Kontext der Außenschutz der EU einen hohen Einfluss nimmt. Da

trotz dieses Außenschutzes Drittlandsware auf den deutschen Markt drückt, ist von einer geringen internationalen Wettbewerbsfähigkeit auszugehen.

### ***Export***

Brasilien ist mittlerweile der bedeutendste Exporteur und konnte von 1999 bis 2008 die Exportmengen um circa 300 % steigern. Das südamerikanische Land exportiert vorwiegend nach Russland, in die EU-27 und nach Ägypten. Die EU-27 war im Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2007 Zielregion für ca. 21 % der brasilianischen Exportmengen. Im Jahr 2008 brach diese Handelsbeziehung aufgrund des von der EU-Kommission verhängten Importverbotes fast völlig zusammen. Die Importmenge in 2007 betrug ca. 182 Tausend t, im Jahr 2008 waren es nur 42 Tausend Tonnen; ein Rückgang um nahezu 80 % (EUROSTAT 2009). Für 2009 wird aufgrund zunehmender EU-Zulassungen brasilianischer Betriebe ein Anstieg der Lieferungen erwartet.

Australien exportiert als zweitgrößter Exporteur der Welt ca. 65 % der eigenen Produktion. Der Export stellt somit den wichtigsten Absatzweg des australischen Rindfleischsektors dar. Das Exportwachstum betrug von 1999 – 2008 ca. 13 %. Die wichtigsten Zielländer für australische Exporte sind Japan (ca. 40 %), USA (ca. 30%) und Südkorea (ca. 15%). Somit sind die Top 3 Abnehmer für 85% der Exporte verantwortlich. Während der US-Markt vorwiegend mit günstigem magerem Schlachtkuhfleisch aus der Weidehaltung bedient wird, fragen Japan und Südkorea hochpreisige Ware aus der Getreidemast nach. Insgesamt sind ca. 75% der Exporte der Weidemast und ca. 25% der Getreidemast zuzuordnen (DAVIES 2007).

Auch die USA exportieren „grain-fed-beef“ in den asiatischen Raum. Durch den ersten BSE-Fall im Dezember 2003 brach jedoch der gesamte Rindfleischexport ein. Die angrenzenden Staaten Kanada und Mexiko gaben die Grenzen nach einigen Monaten wieder frei. Die wichtigsten Exportländer Japan und Südkorea öffneten ihre Märkte jedoch nur sehr langsam und in Verbindung mit zusätzlichen Auflagen. Australien konnte die entstandene Versorgungslücke füllen. Mit der derzeitigen Rückkehr der USA auf den südkoreanischen Märkten wird davon ausgegangen, dass mittelfristig die alten Marktanteile wieder hergestellt werden.

Auch Deutschland nimmt im globalen Rindfleischhandel eine hervorzuhebende Rolle ein. Mit Exporten von 401 Tausend t (Ø 2005-2007) steht Deutschland weltweit an siebter Stelle. Die Zielländer Deutschlands sind jedoch vorwiegend innereuropäisch: Italien, Frankreich und die Niederlande nehmen 57 % der deutschen Exporte auf (ZMP 2008: 61). Über die Grenzen der EU hinaus ist ausschließlich der Handel mit Russland von Bedeutung. Im Durchschnitt der Jahre 2005-2007 wurden ca. 29 Tausend t Rindfleisch pro Jahr nach Russland exportiert. Die deutschen Anteile wurden jedoch zunehmend durch brasilianische Ware verdrängt.

**Fazit:** Die Auswertungen der Handelsdaten zeigen, dass auch die globalen Im- und Exporte durch wenige Länder dominiert werden. Hervorzuheben ist, dass die Länder mit den höchsten Produktionszuwächsen auch die höchsten Exportzuwächse aufweisen. Der Produktionszuwachs wird somit vorwiegend exportiert und nicht im Inland konsumiert. Diese Exporte können die Produktion in anderen Ländern verdrängen oder eine steigende Nachfrage bedienen. Beides deutet auf eine hohe Wettbewerbsfähigkeit hin. Die ausgewerteten Produktions- und Handelsdaten geben Hinweise auf komparative Vorteile der deutschen Produktion innerhalb Europas und komparative Nachteile im internationalen Kontext. Die Gründe hierfür bleiben jedoch weitestgehend verborgen. Deshalb erfolgt im nächsten Kapitel eine detaillierte Betrachtung von Produktionskosten unter Berücksichtigung von Produktionssystemen und Standortfaktoren, um die Bestimmungsgründe für Kostenunterschiede im internationalen Vergleich aufzudecken.

## Produktionskosten

Produktionskostenanalysen sind ein hilfreiches Werkzeug, um die Höhe und Bestimmungsgründe der Wettbewerbsfähigkeit aufzudecken. Sie geben Auskunft darüber, wer ein bestimmtes Produkt am preisgünstigsten erzeugen kann und welche Produzenten bereits heute Grenzanbieter sind (Deblitz 1994: 179).

Im Rahmen des *agri benchmark* Projektes werden Durchschnittskostenanalysen mit einer international einheitlichen Methode durchgeführt. Die Analyse erfolgt anhand von typischen Betrieben. Typische Betriebe stellen Modellbetriebe dar und werden a) auf Basis von existierenden Betrieben mit anschließender Typisierung oder b) in einer Gruppendiskussion modelliert. Sie repräsentieren Betriebe mit typischer Betriebsgröße, Betriebszweigkombination und typischem Produktionssystem in den wichtigen Produktionsregionen eines Landes. Sie stellen keine Durchschnittsbetriebe dar und zählen vorwiegend nicht zu denen mit dem besten Management. Vor diesem Hintergrund ist zu berücksichtigen, dass mit Hilfe dieses Ansatzes weder alle Einzelbetriebe noch alle Regionen eines Landes repräsentiert werden. Im Focus der Analyse liegen entsprechend der „Standard Operating Procedure“ (DEBLITZ und ZIMMER 2005) dominierende Betriebstypen (Betriebsgröße, Betriebszweigkombination, Produktionssystem) in bedeutenden Produktionsregionen eines Landes.

Hinsichtlich der Aussagefähigkeit von Durchschnittskostenanalysen ist anzumerken, dass sie eine Momentaufnahme darstellen. Die ermittelten Kosten beziehen sich auf einen bestimmten Zeitpunkt und eine bestimmte Betriebsorganisation (Betriebsgröße, Produktionssystem). Langfristig kann jedoch eine Reihe von Änderungen eintreten, die für die Wettbewerbsfähigkeit von Bedeutung sind. Beispielsweise ist davon

auszugehen, das sich durch eine Veränderung der Preisrelationen die optimale Betriebsorganisation ändert und Anpassungen im Produktionssystem notwendig sind. Zudem ist im Rahmen des Strukturwandels ein weiteres Betriebsgrößenwachstum zu erwarten. Dieses kann durch degressive Kostenbestandteile (z.B. Futtermischtechnik) und marktinduzierte Effekte (z.B. Rabatt an Großabnehmer) zur Senkung der Produktionskosten beitragen (DABBERT und BRAUN 2006: 273f).

Der durchgeführte Durchschnittskostenvergleich ist demnach nicht als endgültiger Maßstab für die Wettbewerbsfähigkeit zu betrachten, sondern er gibt eine Orientierung über Kostenvor- und Nachteile sowie deren Bestimmungsgründe zum gegenwärtigen Zeitpunkt und bei gegenwärtiger Betriebsorganisation. Diese Orientierung wird nachfolgend für die auf die Rindfleischproduktion ausgerichteten Betriebszweige Mutterkuhhaltung und Rindermast gegeben.

## **Mutterkuhhaltung**

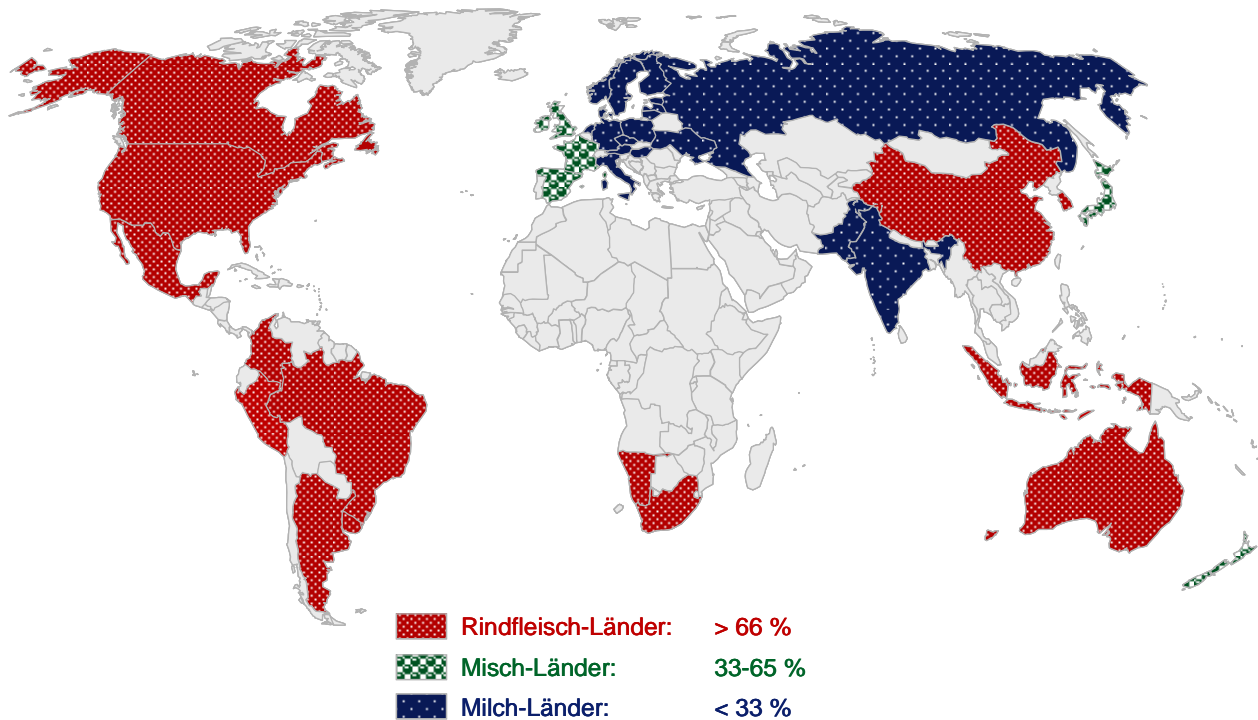
### ***Relevanz der Mutterkuhhaltung***

Die Mutterkuhhaltung ist ein Produktionsverfahren, das primär zur Produktion von Absetzern betrieben wird. Folglich konkurriert Sie mit der Milchviehhaltung, die ebenfalls männliche Jungtiere für die Mast bereitstellt. Abbildung 3 zeigt unter Verwendung des Anteils der Mutterkühe am Gesamtkuhbestand für bedeutende Produktionsregionen, welches Verfahren für das Jungtierangebot das bedeutendere ist.

Zur Veranschaulichung des Mutterkuhanteils am Gesamtkuhbestand wurden drei Gruppen gebildet: 1) In sogenannten „Milch-Ländern“ dominiert der Milchkuhbestand mit einem Anteil von mehr zwei Drittel, 2) In sogenannten „Misch-Ländern“ liegt der Mutterkuhbestand zwischen einem und zwei Drittel, 3) Länder, in denen der Anteil der Mutterkühe zwei Drittel überschreitet, werden als „Rindfleisch-Länder“ bezeichnet, da ihr Kuhbestand vornehmlich darauf ausgerichtet ist, Rindfleisch zu produzieren.



**Abbildung 3:** Anteil des Mutterkuhbestandes am Gesamtkuhbestand (2008).



Quelle: Nationale Statistiken, USDA FAS (2009a)

Hervorzuheben ist, dass die Mehrzahl der europäischen Kuhbestände auf die Produktion von Milch ausgerichtet ist. Auch in Deutschland dominiert mit einem Anteil von 85 % am Gesamtkuhbestand die Milchkuhherde (DESTATIS 2009: 17). Die gezielte Produktion von Rindfleisch auf Basis der Mutterkuhhaltung nimmt ausschließlich in Frankreich, Spanien, Irland und Großbritannien eine bedeutende Rolle ein.

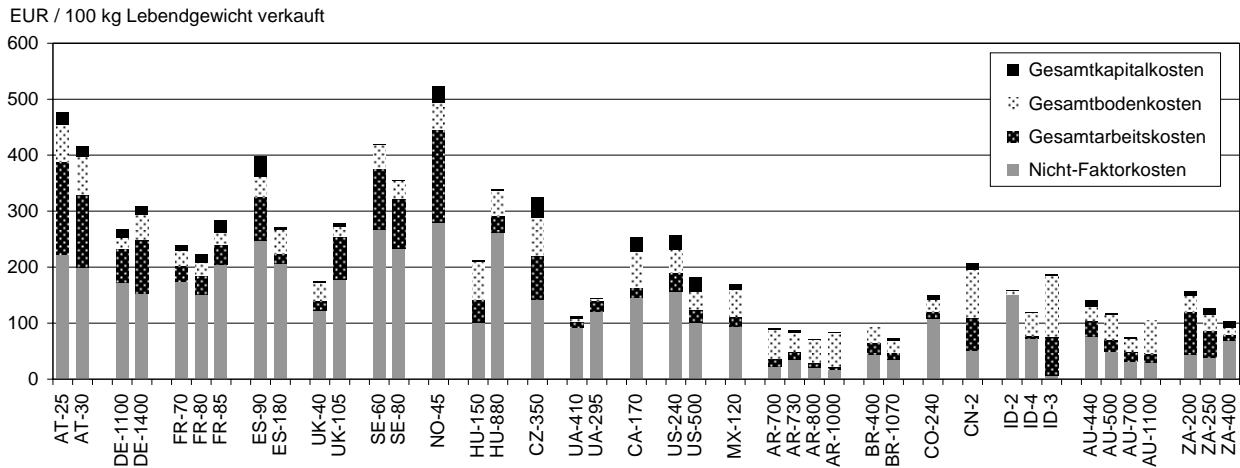
Im globalen Kontext ergibt sich jedoch ein anderes Bild. In den großen rindfleischproduzierenden Ländern (siehe Abbildung 1) dominiert die Mutterkuhhaltung. Hierzu zählen die Produktionsregionen Nord- und Südamerikas sowie Ozeaniens. Die Bedeutung der Mutterkuhhaltung für den Rindfleischsektor eines Landes sollte bei der Lektüre der nachfolgenden Kostenanalyse berücksichtigt werden. Denn die Produktionskostenvor- bzw. Nachteilen in der Mutterkuhhaltung gewinnen an Bedeutung, je mehr die Rindermast auf die Mutterkuhhaltung basiert.

### ***Produktionskosten der Mutterkuhhaltung***

Im Jahr 2009 wurden 41 typische Mutterkuhbetriebe in 20 Ländern analysiert. Abbildung 4 zeigt die Produktionskosten dieser typischen Betriebe für das Kalenderjahr 2008. Die Bezugsseinheit ist das verkaufte kg Lebendgewicht. Das Verkaufsgewicht enthält außer den Absetzern auch die Schlachtkühe und Zuchtstiereverkäufe. Damit ist gewährleistet, dass sämtliche Leistungen und sämtliche

Kosten erfasst werden. Auf der x-Achse sind die Namen der typischen Betriebe abgebildet. Die zwei Buchstaben stellen das Länderkürzel<sup>2</sup> dar, die nachfolgende Zahl den durchschnittlichen Mutterkuhbestand. Er schwankt von zwei Kühen im indonesischen Betrieb (ID-2) bis 1.400 Kühe in einem deutschen Betrieb (DE-1400).

**Abbildung 4:** Produktionskosten in der Mutterkuhhaltung (KJ 2008).



Quelle: (DEBLITZ et al. 2009)

Die Abbildung 4 zeigt Produktionskosten je 100 kg verkauftem Lebendgewicht von unter 100 EUR bis über 500 EUR. Es ist davon auszugehen, dass Mutterkuhbetriebe, die in dieser Grafik niedrige Produktionskosten aufweisen, Absetzer zu niedrigen Preisen bereitstellen können und umgekehrt. Geringe Produktionskosten deuten auf eine hohe Wettbewerbsfähigkeit hin, während hohe Produktionskosten auf komparative Nachteile verweisen. Dies ist vor allem für Produktionsregionen wichtig, die nach Abbildung 2 ihre Rindfleischerzeugung auf die Mutterkuhhaltung aufbauen. Doch was sind die Gründe für die enormen Kostenunterschiede?

Die Zusammensetzung der Produktionskosten in Abbildung 4 gibt Aufschluss darüber, wie bedeutend einzelne Kostenkomponenten sind. In den meisten Betrieben nehmen die Nicht-Faktorkosten den größten Anteil ein. Diese beinhalten Tierzukaufe, Futter-, Maschinen-, Gebäude-, Treibstoff-, Schmierstoff-, Veterinär-, Versicherungs- und sonstige Kosten.

Zudem werden die Kosten für die drei Produktionsfaktoren Boden-, Arbeit- und Kapital ausgewiesen. Die Höhe und Zusammensetzung dieser Kosten variiert stark. Auffällig ist, dass Arbeits- und Kapitalkosten in vielen europäischen Betrieben eine höhere Bedeutung aufweisen als Bodenkosten. Umgekehrt verhält es sich in den

<sup>2</sup> Eine Erläuterung der Länderkürzel ist im Anhang des Beitrages vorzufinden

meisten südamerikanischen und australischen Betrieben; in diesen sind Bodenkosten von höherer Bedeutung.

Die Unterschiede in der Höhe der Faktorkosten sind mit unterschiedlichen Faktorpreisen, Faktorintensitäten und Faktorproduktivitäten zu begründen. Letztere sind insbesondere von der Faktorqualität (Ertragsfähigkeit des Bodens, Qualifikation der Arbeiter) und dem verwendeten Produktionssystem (Weidehaltung, Stallhaltung) abhängig. Nachfolgend werden die genannten Einflussgrößen für bedeutende Produktionsländer (siehe Abbildung 1) näher betrachtet um die Bestimmungsgründe der Wettbewerbsfähigkeit von typischen Betrieben in bedeutenden Produktionsregionen aufzudecken. Hierbei werden gleichzeitig für die Produktionskosten relevante Standortfaktoren herausgearbeitet.

### ***Brasilien***

Die brasilianischen Betriebe zählen zu den Betrieben, mit den geringsten Produktionskosten je kg Lebendgewicht im internationalen Vergleich. Das sehr milde Klima ermöglicht den Mutterkuhbetrieben (BR-400 und BR-1070) eine ganzjährige Weidehaltung. In den analysierten Betrieben erfolgt bis auf Mineralstoffe keine Zufütterung. Die Betriebe profitieren von geringen Bodenpreisen, büßen jedoch durch geringe Bodenproduktivitäten ein. Die Bestandesdichten liegen zwischen 0,5 bis 1 Mutterkühen je ha. Ein niedriges Lohnniveau von ca. 5 – 6 EUR je Arbeitsstunde bei gleichzeitig hoher Arbeitsproduktivität resultiert in Arbeitskosten, die 70 – 90 % unter dem Niveau der analysierten deutschen Betriebe liegen. In den Jahren 2005 bis 2008 sind jedoch die Kosten in den brasilianischen Betrieben stark (um 45 – 50 %) angestiegen. Gründe hierfür waren ein Anstieg des nationalen Preisniveaus für Produktionsmittel und gleichzeitiger Aufwertung des brasilianischen Reals gegenüber dem Euro. Da jedoch auch in anderen Ländern die Produktionskosten anstiegen, relativierte sich dieser Kostenanstieg vor dem Hintergrund der Wettbewerbsfähigkeit.

### ***Argentinien***

Auch die argentinischen Mutterkuhbetriebe zählen zu den „low-cost“ Produzenten des internationalen Vergleichs. Ähnlich den brasilianischen Betrieben profitieren Sie von dem milden Klima und ertragreichen Standorten. Die Pachtpreise schwanken regionsbedingt zwischen 25 und 420 EUR / ha und Jahr und übersteigen teilweise das Niveau der analysierten deutschen Betriebe. Die Bodenproduktivitäten liegen (mit Ausnahme des Betriebes AR-800) ca. 50 % unter dem deutschen Niveau. Dies führt teilweise dazu, dass die Bodenkosten der argentinischen Betriebe die der deutschen Betriebe übertreffen. Geringe Arbeitskosten werden durch ein geringes Lohnniveau (3 – 6 EUR / h) und hohe Arbeitsproduktivität erreicht. Letzteres ist vorwiegend mit dem arbeitsextensiven Produktionssystem zu erklären. Der derzeitige Trend deutet auf eine Verdrängung der Mutterkuhhaltung Richtung Norden durch zunehmenden Grünlandumbruch ackerfähiger Standorte hin.

## **USA**

Die Mutterkuhhaltungen in den USA weisen ähnliche Bodenkosten je kg verkauftem Lebendgewicht wie die deutschen Betriebe auf. Die Bodenpreise (10 – 13 EUR / ha und Jahr) in den US-amerikanischen Untersuchungsregionen (New Mexico, Montana) befinden sich auf einem sehr niedrigen Niveau. Dieser Vorteil geht jedoch durch eine sehr geringe Bodenproduktivität verloren. Durch ertragsschwache Böden und ein trockenes Klima können nur ca. 13 kg Lebendgewicht (LG) je ha und Jahr verkauft werden. Die deutschen Betriebe schaffen ca. 300 kg. Hinsichtlich der Arbeitskosten besitzen die US-amerikanischen Betriebe einen deutlichen Kostenvorsprung gegenüber den deutschen. Der Entlohnung je Arbeitsstunde befindet sich auf ähnlichem Niveau. Die amerikanischen Betriebe weisen jedoch eine sehr hohe Arbeitsproduktivität auf, die durch eine arbeitsextensive ganzjährige Weidehaltung erzielt wird. Durch dieses Haltungsverfahren können gleichzeitig Maschinen und Gebäudekosten reduziert werden.

## **Australien**

Die Bodenkosten in den untersuchten australischen Betrieben schwanken sehr stark. Regional sehr unterschiedliche Bodenpreise und Ertragspotentiale tragen hierzu bei. Als Extrembeispiel kann der Betrieb AU-1900 genannt werden, der knapp 1.000 Weidemasttiere und 2.000 Mutterkühe auf 50.000 ha Savanne hält. Trotz geringer Bodenpreise (ca. 21 EUR / ha und Jahr) weist er durch die geringe Bodenproduktivität die höchsten Bodenkosten je kg verkauftem Lebendgewicht auf. Demgegenüber weisen alle australischen Betriebe deutlich geringere Arbeitskosten (ca. 50 bis 80 %) als die deutschen Untersuchungsbetriebe auf. Und das, obwohl höhere Löhne als in Deutschland für Fremd- und Familienarbeitskräfte anzusetzen sind. Erreicht wird dieses durch die weltweit höchste Arbeitsproduktivität. Bis zu 95 kg LG werden je Akh verkauft. In Deutschland sind es zwischen 10 und 20 kg LG. Die ebenfalls deutlich geringeren Nicht-Faktor-Kosten australischer Betriebe kommen u. a. durch niedrigere Gebäude- und Maschinenkosten zustande. Eine Herausforderung für die Betriebe stellt die anhaltende Trockenheit dar, wodurch Bestandsabstockungen oder eine verstärkte Zufütterung notwendig werden.

## **China**

Die Rinderhaltung in China wird durch sehr kleine Strukturen bestimmt. Über 97% der Betriebe in China halten weniger als 10 Tiere und sind für ca. 70 % der Rinderverkäufe verantwortlich. Diese Kleinstruktur spiegelt sich in den Produktionskosten des analysierten Mutterkuhbetriebes wider. Die chinesischen Produktionskosten werden außergewöhnlich stark durch hohe Land- und Arbeitskosten dominiert. Insbesondere die geringe Boden- und Arbeitsproduktivität tragen hierzu bei. So weist der chinesische Betrieb mit 0,2 kg LG je Arbeitsstunde (Deutschland: ca. 300 kg LG) die geringste Arbeitsproduktivität aller weltweit analysierten Betriebe auf. Gleichzeitig tragen die relativ hohen Bodenpreise von ca. 50 EUR / ha und Jahr zu den hohen

Landkosten bei. Die Mutterkuhhaltung in China unterliegt derzeit einem starken Strukturwandel in Richtung größerer Einheiten.

### **Fazit**

Die obigen Ausführungen verdeutlichen, dass sich die Produktionssysteme in der Mutterkuhhaltung weltweit sehr ähneln. Jedoch sind Produktionskostenunterschiede zwischen den Ländern sehr groß. Gegenüber den deutschen Betrieben besitzen vor allem die typischen Betriebe in Brasilien, Argentinien und Australien erhebliche Kostenvorteile, die auf eine hohe Wettbewerbsfähigkeit deuten. Der Produktionskostenunterschied zu den chinesischen und US-amerikanischen Betrieben fällt jedoch deutlich geringer aus. Die aufgezeigten Kostenunterschiede können zu einem Großteil mit unterschiedlichen Preisniveaus und Faktorproduktivitäten begründet werden. Mit Bezug auf die deutschen Betriebe ist hervorzuheben, dass diese in Form von Zukauffutter, Futterbau und Stallhaltung eine deutlich höhere Intensität aufweisen. Diese spiegelt sich wider in höheren Nicht-Faktor-Kosten (u. a. Maschinen, Gebäude, Treibstoffe, Düngemittel, etc.), geringerer Arbeitsproduktivität und geringen Landkosten. Diese für die Mutterkuhhaltung hohe Intensität kann bei einem hohen Preisniveau für Rindfleisch und Absetzer innerhalb Europas und Deutschlands durchaus sinnvoll sein, wäre jedoch bei einem geringeren Preisniveau zu überdenken, falls es die natürlichen Standortbedingungen zulassen.

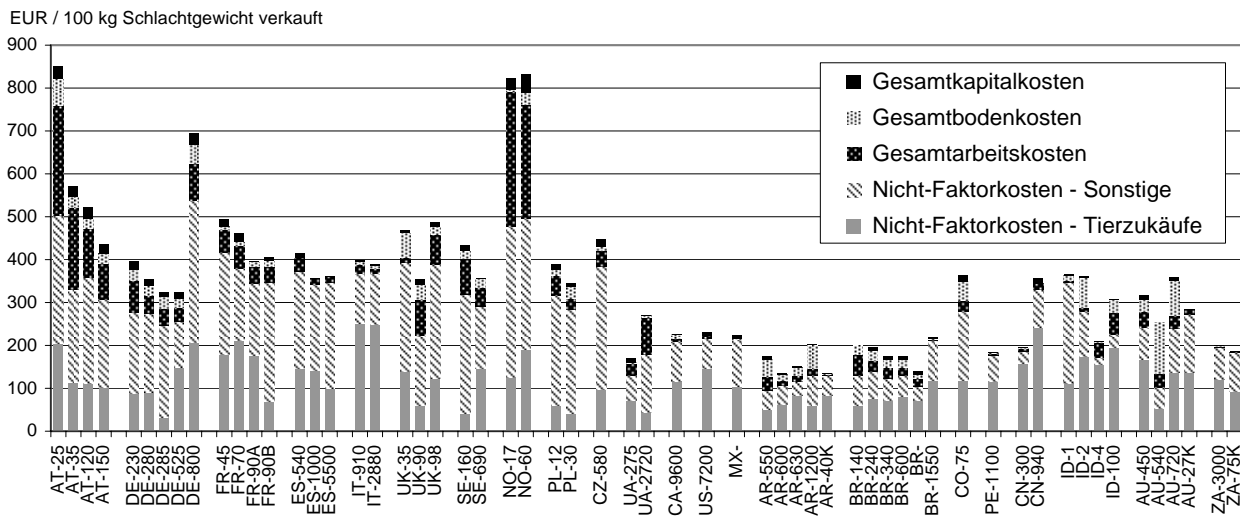
### **Rindermast**

Die Rindermast dient der Produktion von Schlachttieren. Sie basiert entweder auf Kälbern aus der Milchviehhaltung oder auf Absetzern aus der Mutterkuhhaltung wie sie im vorherigen Kapitel beschrieben wurde.

Abbildung 5 zeigt die Produktionskosten der analysierten typischen Rindermastbetriebe. Derzeit werden 58 Betriebe in 22 Ländern miteinander verglichen. Die ausgewiesenen Kosten beziehen sich auf 100 kg verkaufte Schlachtgewichte. Die Betriebsnamen setzen sich aus dem Länderkürzel und der Anzahl der verkauften Tiere pro Jahr zusammen. Hinsichtlich der Größe der analysierten Rindermastbetriebe (bzw. Betriebszweige) gibt es deutliche Unterschiede: von einem verkauften Tier im indonesischen Betrieb (ID-1) bis zu 75 Tausend verkauften Tieren pro Jahr im südafrikanischen Feedlot (ZA-75K).

Die Produktionskosten variieren um das Sechsfache: Der argentinische Betrieb AR-600 weist die niedrigsten Produktionskosten auf; der österreichische Betrieb AT-25F die höchsten. Die deutschen Mastbetriebe sind hinsichtlich der Produktionskosten im europäischen Vergleich gut aufgestellt; mit Ausnahme des Betriebes DE-800. Die deutlich höheren Produktionskosten dieses Betriebes sind vorwiegend mit der ökologischen Wirtschaftsweise zu begründen. Über die europäischen Grenzen hinaus sind jedoch deutliche Kostennachteile der deutschen Betriebe zu erkennen.

**Abbildung 5:** Produktionskosten in der Rindermast (KJ 2008).



Quelle: (DEBLITZ et al. 2009)

Die **brasilianischen** Mastbetriebe produzieren ca. 1 EUR bis 2,00 EUR je kg Schlachtgewicht günstiger als die analysierten deutschen Betriebe. Während in den deutschen Betrieben Bullen (vorwiegend männliche Kälber aus der Milchviehhaltung) intensiv in ganzjähriger Stallhaltung mit Maissilage und anderen Energiefuttermitteln gemästet werden, dominiert in Brasilien die Ochsenmast von Zeburindern (Nelore) auf der Weide. Zugefüttert wird fast ausschließlich Mineralfutter und Viehsalz. Geringe Bodenpreise (10 – 30 EUR / ha und Jahr) ermöglichen dieses extensive System mit Tageszunahmen von ca. 400 g / Tag und einem Schlachtagter von ca. 30 bis 38 Monaten. Ein weiterer Standortvorteil der brasilianischen Rindermastbetriebe ist die günstige Bereitstellung von Absetzern durch die Mutterkuhhaltung, die bereits im vorherigen Kapitel beschrieben wurde. Der Betrieb BR-1550 stellt eine Ausnahme der bisherigen Ausführungen dar. Es handelt sich hier um ein Feedlotsystem, welches für nur knapp 100 Tage (während der Trockenzeit in Zentralbrasilien) die Tiere mit einer getreidebasierten Ration füttert. Ziel dieses Systems ist es, eine höhere Marmorierung des Fleisches zu erhalten und die Tiere zu einer Jahreszeit vermarkten zu können, in der saisonal das Schlachtangebot aus der Weidehaltung gering und somit die Preis hoch ist.

Die analysierten **argentinischen** Mastbetriebe zählen ebenfalls zu den "low-cost" Produzenten des internationalen Vergleichs. Als Ursache für die Kostenunterschiede zu den deutschen Betrieben gelten ähnliche Gründe wie für Brasilien. Jedoch gibt es einige interessante Unterschiede zwischen den brasilianischen und argentinischen Produzenten. Deutlich höhere Landpreise (70 – 420 EUR / ha und Jahr) bedingt durch die zunehmende Konkurrenz zum Marktfruchtbau erfordern eine Intensivierung der Flächenutzung. Ein intensiveres Weidemanagement, eine höhere Viehdichte je ha und eine zunehmende Zufütterung von Getreide, Heu und Silage sind zu beobachten. Ein weiterer Indikator für die hohe Nutzungskonkurrenz des Ackerbaus ist der Rückzug der Rindermast von ackerfähigen Standorten und die zunehmende Endmast von

Rindern in Feedlots mit Getreide. Der analysierte Betrieb AR-40K repräsentiert ein solches Feedlot. Durch eine kurze Mastdauer von ca. 100 Tagen wird eine hohe Umtriebsrate erreicht und jährlich ca. 40.000 Tiere verkauft. Die deutlich geringeren Produktionskosten gegenüber dem brasilianischen Feedlot sind auf deutlich geringere Futterkosten zurückzuführen. Die argentinische Feedlotmast profitiert von niedrigen Energiefuttermittelpreisen hervorgerufen durch Exportsteuern auf Körnermais (25 % auf FOB<sup>3</sup> Preis) und Weizen (28 % auf FOB Preis), welche das inländische Preisniveau niedrig halten.

Die Rindfleischerzeugung in den **USA** ist vorwiegend dreistufig organisiert. Zwischen der bereits beschriebenen Mutterkuhhaltung und der intensiven Endmast in Feedlots findet häufig eine extensive Vormast (Backgrounding) auf Winterweizenflächen statt. Der analysierte typische Rindermastbetrieb US-7200 repräsentiert ein Feedlot mittlerer Größe. Die Arbeitskosten liegen durch eine sehr hohe Produktivität auf niedrigem Niveau. Als Faustzahl gilt, dass je 1.000 Mastplätze ca. eine Arbeitskraft notwendig ist. So stehen etwa 70 % der US-amerikanischen Mastrinder in Mastanlagen mit einer Kapazität von über 4.000 Tieren (BRÜGGEMANN 2006: 47). Hierdurch ist eine innerbetriebliche Arbeitsteilung und Spezialisierung möglich. Zudem wird durch den ausschließlichen Futtermittelzukauf Arbeitszeit für den Futterbau eingespart. Der Futtermittelzukauf ist gleichzeitig als Substitut für den Produktionsfaktor Boden anzusehen, der bis auf die eigentliche Betriebsfläche für Feedlotsysteme keine Bedeutung hat. Die Verwendung von Fleischrassen (Angus, Hereford oder Kreuzungen) und der Einsatz von Hormonen ermöglichen trotz Kastration (Ochsenmast) hohe Tageszunahmen von ca. 1.450 g und eine ausgeprägte Marmorierung. Für den europäischen Markt produzierende Unternehmen ist der Hormoneinsatz nicht erlaubt. Rindfleisch, das ohne Hormonimplantate produziert wurde, stellt mit 1,8 % der Produktionsmenge jedoch eine Nische dar (AGMRC 2009).

Die untersuchten **australischen** Betriebe repräsentieren sowohl Feedlots als auch Weidesysteme. Mit einem Anteil von ca. 65% der verkauften Rinder dominiert in Australien die Weidemast, gefolgt von der Getreidemast mit ca. 25 % (WEEKS and DAVIES 2008). Die restlichen 10 % der vermarkteten Rinder werden lebend exportiert; vorwiegend zur Ausmast nach Indonesien. Die Betriebe AU-450 und AU-720 sind Weidemastbetriebe im südöstlich gelegenen Bundesland New South Wales (NSW). Im nordöstlich gelegenen Queensland wurden ein Weidemastbetrieb (AU-540) und ein Feedlot (AU-27K) analysiert. Während die in Queensland gelegenen Betriebe relativ niedrige Kosten aufweisen, liegen die Produktionskosten der in NSW untersuchten Betriebe zum Teil über dem Kostenniveau der deutschen Produzenten. Warum sind die Australier auf dem Weltmarkt trotz relativ hoher Produktionskosten der Primärproduktion so erfolgreich? Sicherlich sind an dieser Stelle Wettbewerbsfaktoren von Bedeutung, die über die Kostenanalyse hinausgehen. Hierzu zählen der

---

<sup>3</sup> Free on Board: Frei an Bord des vereinbarten Verladehafens



seuchenfreie Status Australiens, die Fleischbeschaffenheit (Rasse, Marmorierung), Strukturen in der Rinderschlachtindustrie, -verarbeitung und -vermarktung sowie relativ kurze (See-)Transportwege zum wichtigsten Absatzmarkt: Asien. Der australische "low-cost" Betrieb AU-450 weist trotz sehr niedriger Bodenpreise (ca. 20 EUR/ha) die höchsten Bodenkosten je kg Schlachtgewicht im internationalen Vergleich auf. Erklärt werden kann dies durch das trockenheitsbedingt geringe Ertragspotential der Fläche. Denn je Mastochse sind ohne jegliche Zufütterung ca. 15 ha Weideland zu veranschlagen. Klimaschwankungen zählen derzeit und auch in Zukunft zu einer der bedeutendsten Herausforderungen der australischen Rindfleischproduktion. Weiterhin sind für exportorientierte Rindfleischproduzenten Australiens Wechselkursentwicklungen, Kapitalverfügbarkeit, Seuchenstatus und die Qualitätsanforderungen der Importländer von hervorzuhebender Bedeutung.

Die analysierten Rindermastbetriebe in **China** variieren stark. Der Grund hierfür ist bei den Futterkosten zu finden. Der Betrieb CN-300 produziert alle Futtermittel auf den eigens bewirtschafteten Flächen (Maissilage und Weizenstroh) und profitiert hierbei vom niedrigen Pachtpreisniveau (ca. 12 EUR / ha und Jahr). Der Betrieb CN-940 kauft hingegen alle Futtermittel zu und ist als klassisches Feedlot einzuordnen. Zudem erhöhen sich dessen Produktionskosten durch den Einsatz von neuer Technik (Gebäude, Maschinen). Kostentreibend für beide Betriebe wirken die relativ hohen Absetzerpreise. Hauptgrund hierfür ist die bereits erläuterte schwach aufgestellte Mutterkuhhaltung in China.

### ***Fazit:***

Die Ausführungen in diesem Kapitel zeigen, dass die Produktionskosten zwischen und innerhalb der Länder stark variieren können. Die Gründe hierfür sind vielfältig und reichen von unterschiedlichem Preisniveau über Produktivitätsvor- oder nachteile bis hin zu produktionssystembedingten Ursachen. Erkennbar ist jedoch, dass vor allem extensive Rindfleischproduzenten mit niedrigen Bodenpreisen zu geringen Produktionskosten anbieten können und somit eine hohe Wettbewerbsfähigkeit aufweisen. Gleichzeitig zeigt sich, dass intensive Systeme durch eine hohe Effizienz teilweise mit Weidemastbetrieben mithalten können. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass in Abhängigkeit vom Intensitätsniveau durchaus unterschiedliche Preise für Rindfleisch gezahlt werden. Deshalb wird im folgenden Abschnitt auf die Rindfleischpreise und die Rentabilität der Rindermast eingegangen.

## **Rentabilität**

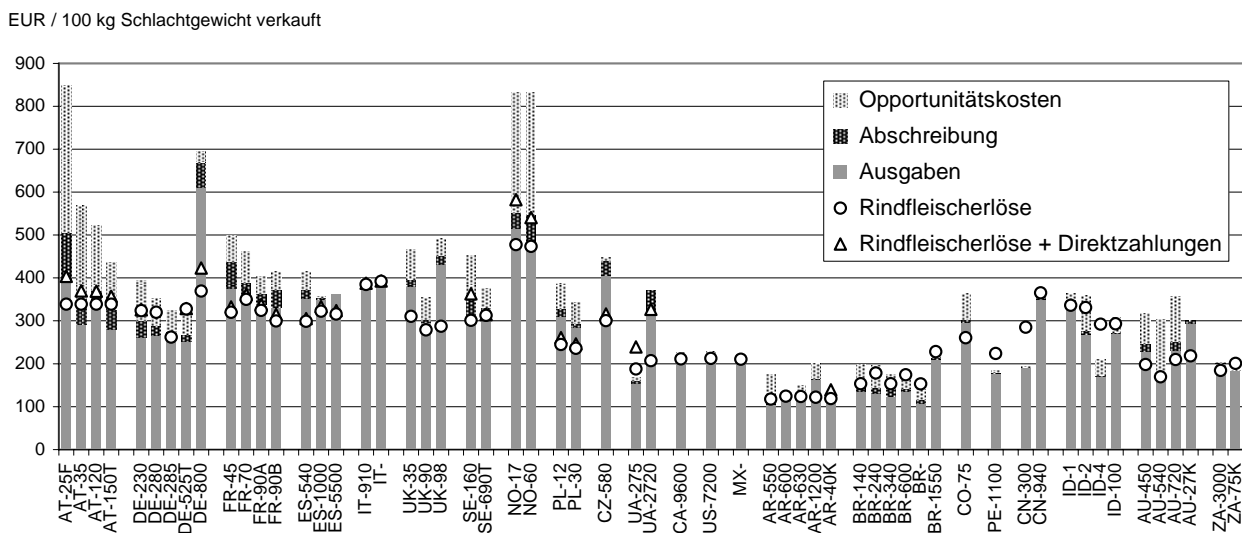
Die Rentabilität der Produktion ermöglicht nachhaltig Marktanteile zu erringen oder zu verteidigen und ist somit ein Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass die Berechnung der derzeitigen Rentabilität auf Rindfleischpreisen basiert, die z. T. durch tarifäre Handelshemmnisse beeinflusst wurden



und sich unter Annahme liberalisierter Märkte auf einem anderen Niveau einpendeln würden.

Abbildung 6 zeigt die Produktionskosten der Rindermast differenziert nach Ausgaben, Abschreibungen und Opportunitätskosten. Zudem sind die Rindfleischerlöse und gekoppelten Direktzahlungen aufgeführt. Durch diese Gegenüberstellung lassen sich drei unterschiedliche Rentabilitätsniveaus ablesen. Übersteigen die Gesamterlöse die Gesamtkosten ist die Rindermast als langfristig rentabel anzusehen. Werden nur Ausgaben und Abschreibungen gedeckt, liegt eine mittelfristige Rentabilität vor. Als kurzfristig rentabel ist die Rindermast einzustufen, wenn ausschließlich die Ausgaben gedeckt werden. Wird selbst dies nicht erreicht, sind kurzfristig Liquiditätsengpässe zu erwarten.

**Abbildung 6:** Erlöse und Rentabilität in der Rindermast (KJ 2008).



Quelle: (DEBLITZ et al. 2009)

Abbildung 6 zeigt große Unterschiede hinsichtlich der Rindfleischerlöse. Es wird deutlich, dass keineswegs von *einem* Weltmarktpreis für Rindfleisch ausgegangen werden kann. Einflussfaktoren, die das nationale Preisniveau bestimmen, sind unterschiedliche Märkte und Marktpräferenzen, staatliche Marktregulierungen, unterschiedliche Kostenstrukturen und Wechselkurse.

Die europäischen Rindermastbetriebe erzielen relativ hohe Preise, die durch den hohen Außenschutz der europäischen Union abgesichert werden. Auch der norwegische Rindfleischmarkt weist ein hohes Preisniveau auf, das durch staatliche Marktregulierung begründet ist. Das genaue Spiegelbild zeigen die Rindfleischpreise in Argentinien. Von der argentinischen Regierung verhängte Exportsteuern und ein de facto Maximalpreis drücken den nationalen Rindfleischpreis auf das tiefste Niveau des internationalen Vergleiches.

Weiterhin können qualitätsbedingte Preisdifferenzen beobachtet werden. Beispielsweise ist der deutliche Preisabschlag des deutschen Betriebes DE-285 auf die verwendete Milchrasse und der deutliche Preisaufschlag des Betriebes DE-800 auf die verwendete Fleischrasse und Vermarktung als Ökorindfleisch zurückzuführen. Die verbleibenden drei deutschen Betriebe verwenden die Zweinutzungsrasse Fleckvieh.

Ergänzend zu den Rindfleischerlösen erzielen vorwiegend europäische Betriebe weiterhin gekoppelte Direktzahlungen. Hierunter fallen je nach Land Schlachtprämien, Sonderprämien, Dieselbeihilfe oder Ökopremien (DE-800). Außerhalb Europas sind gekoppelte Direktzahlungen nur im argentinischen Feedlot (AR-45K), Norwegen und der Ukraine vorzufinden.

Ein Vergleich der Gesamterlöse (dargestellt durch das Karo) mit den Gesamtkosten verdeutlicht, dass die Rindermast nur in sehr wenigen der analysierten Betriebe langfristig rentabel ist; also ein positives kalkulatorisches Betriebszweigergebnis erzielt. Hierzu zählen der deutsche Fleckviehmastbetrieb (DE-525T), das italienische Feedlot (IT-2880T), ein ukrainischer Betrieb (UA-275), das argentinische Feedlot (AR-45K) bedingt durch Direktzahlungen, ein brasilianischer Weidemastbetrieb (BR-600B), das brasilianische Feedlot (BR-1550), das peruanische Feedlot (PE-1100), die chinesischen Betriebe, ein indonesischer Betrieb und das Südafrikanische Feedlot (ZA-75K).

Die hohe Anzahl von Betrieben, die ihre Vollkosten nicht decken können wirft die Frage auf, warum diese Betriebe an der Produktion festgehalten. Zur Beantwortung dieser Frage lässt sich eine Reihe von Gründen auflisten:

- Es handelt sich bei der getätigten Analyse um die Momentaufnahme eines Kalenderjahres, die eine Entscheidung über Produktionsaufgabe oder Aufnahme nicht rechtfertigen.
- Es handelt sich bei den analysierten Betrieben mit wenigen Ausnahmen nicht um die Betriebe mit dem besten Management.
- Es ist nach den ökonomischen Grundsätzen sinnvoll, zumindest mittelfristig die Produktion aufrechtzuerhalten, solange die variablen Kosten gedeckt werden.
- Die dargestellten Analysen beziehen sich auf den Betriebszweig Rindermast. In vielen der analysierten Betriebe werden jedoch weitere Betriebszweige bewirtschaftet. Die Auswertung auf Gesamtbetriebsebene zeigen, dass in den meisten Betrieben ein Gewinn erwirtschaftet wird. Dies liegt daran, dass in den meisten europäischen Betrieben **entkoppelte** Prämien gezahlt werden und / oder andere Betriebszweige die Rinderhaltung „subventionieren“.
- Risikominderung und fehlende Beschäftigungsalternativen können weitere Gründe für die kurz- bis mittelfristige Fortführung der Produktion sein.

Langfristig – spätestens beim Generationswechsel – ist jedoch bei fehlender Rentabilität eine Aufgabe des Betriebszweiges zu erwarten. Der anhaltende Strukturwandel ist ein deutliches Zeichen dafür.

Nachdem in diesem Kapitel die Wirtschaftlichkeit der typischen Betriebe im Kalenderjahr 2008 betrachtet wurde, erfolgt im folgenden Abschnitt eine Zusammenfassung der bedeutendsten treibenden Kräfte des Rindfleischsektors, da diese maßgeblich die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit beeinflussen können.

## Treibende Kräfte

Für die weltweite Rindfleischproduktion wird in der kommenden Dekade ein weiteres Wachstum von etwa 13 % erwartet (DGAGRI 2009: 93). Das Wachstum soll vorwiegend in den Regionen stattfinden, die bereits in der Vergangenheit ihre Produktion ausdehnen konnten. Zu diesen Ländern zählen vor allem: Brasilien, China und Indien. Der weltweite Rindfleischkonsum wird in gleichem Umfang ansteigen. Jedoch ist zu erwarten, dass der Konsum in anderen Regionen wächst als die Produktion. Daher wird prognostiziert, dass die weltweit gehandelte Rindfleischmenge bis zum Jahr 2018 um ca. 28 % steigt (FAPRI 2009). Die größten Nettoexportsteigerungen werden für Brasilien, Australien und Neuseeland, die größten Nettoimportzuwächse für die Europäische Union, Japan und die USA prognostiziert. Von diesem langfristig positiven Trend können kurz- und mittelfristige Entwicklungen jedoch abweichen.

Das einschlägigste Beispiel hierfür ist die derzeitige **Wirtschaftskrise**, die unerwartet im Herbst 2008 mit dem Zusammenbruch des weltweiten Finanzsystems begann. Auch der Rindfleischhandel ging aufgrund mangelnder Verfügbarkeit von Handelskrediten zurück. Ebenfalls wird mittelfristig ein Rückgang des Rindfleischkonsums erwartet. Konsumenten fragen derzeit weniger Edelteile und mehr Verarbeitungsware sowie weniger Rindfleisch und relativ mehr Schweine oder Geflügelfleisch nach. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt scheint der Agrarsektor jedoch weniger betroffen zu sein als andere Wirtschaftszweige (IMS 2009: 13).

Eine weitere bedeutende Kraft ist der **Klimawandel** und die mit ihm verbundenen Trockenheiten und Überschwemmungen. So werden für bedeutende südamerikanische Agrarstaaten in diesem Jahr Missernten erwartet. Weitere Beispiele sind die seit Jahren andauernde Trockenheit in Australien und die Trockenheit in Spanien im Jahr 2007. Unter anderem sind es solche klimabedingten Miss- oder Rekordernten, die zu den steigenden Preisvolatilitäten vergangener Jahre beitragen. So waren die Rekordpreise für Agrarprodukte gegen Ende 2007 / Anfang 2008 neben der „Bushel-Barrel-Korrelation“ und Rekordölpreisen auch durch trockenheitsbedingte Ertragsausfälle in wichtigen Produktionsregionen bedingt. Während sich solche Entwicklungen auf die getreidebasierte Rindermast durch höhere Futterkosten auswirken, müssen sich weidebasierte Systeme entweder durch eine verstärkte Zufütterung oder Bestandsabstockungen anpassen. Der Klimawandel beeinflusst demnach die Wettbewerbsfähigkeit beider Produktionssysteme.

Zu den **politisch treibenden Kräften** zählen vor allem die Bioenergie-, Umwelt-, und Handelspolitik. Die politisch vorangetriebene Biogasproduktion in Deutschland oder die Ethanolproduktion in den USA sind zwei einschlägige Beispiele, die zu einer erhöhten Nutzungskonkurrenz um landwirtschaftlich nutzbare Fläche beitragen und die Wettbewerbsfähigkeit der Rindfleischproduzenten durch höhere Produktionskosten schwächen können. Umweltpolitisch steht die Reduktion von Treibhausgasemissionen im Vordergrund. Nach einer Studie der FAO (The Livestocks Long Shadow Report) ist die Rinderhaltung für ca. 19 % der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich. Eigene Analysen im *agri benchmark* Beef Netzwerk zeigen jedoch die Komplexität und die sehr starken Schwankungen zwischen Produktionssystemen, natürlichen Bedingungen und individuellen Tieren. Für die abschließende Bewertung der Emissionen ist eine Ergänzung der Analyse um Transport sowie Kohlenstoffbindungspotentiale auf extensiven Grünlandflächen erforderlich. Die vorgesehene Einbindung des Agrarsektors in den Emissionshandel Australiens oder Neuseelands sind Beispiele für politische Reaktionen.

Als dritter und wahrscheinlich wichtigster Baustein der politisch treibenden Kräfte ist die **Welthandelspolitik** zu nennen. Scheiterte die DOHA-Runde noch im Juni vergangenen Jahres, wurden für die zweite Jahreshälfte 2009 bereits erneute Agrarausschusstreffen anberaumt. Erklärtes Ziel ist derzeit, die Verhandlungen im Jahr 2010 zum Abschluss zu bringen. Der letzte Verhandlungsstand beinhaltet Zollkürzungen, Erweiterung von Importquoten und die Berücksichtigung von sensiblen Produkten. In welchem Umfang dies im Falle einer Einigung für den europäischen Rindfleischmarkt gelten wird, ist derzeit unbekannt. Analysen von Liberalisierungsszenarien mit Hilfe von Marktmodellen ergaben, dass die europäische Handelsbilanz für Rindfleisch durch steigende EU-Importe und sinkende EU-Exporte zurückgeht. Unter Annahme eines konstanten Konsums wäre zwangsläufig eine sinkende europäische Produktion zu erwarten. Folglich ist der Ausgang der WTO-Verhandlungen von großer Bedeutung für die europäische und deutsche Rindfleischproduktion.

Kräfte, die in die gegengesetzte Richtung wirken, stellen die **nichttarifären Handelshemmnisse** dar. Rückverfolgbarkeit der Tierbewegungen, Einhaltung von Hygienestandards, Tierseuchen oder der Einsatz von Antibiotika und Hormonen sind einige Faktoren, die den internationalen Handel hemmen und die Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigen können. Das im Jahr 2008 verhängte Importverbot für brasilianisches Rindfleisch und der kürzlich beigelegte Hormonstreit<sup>4</sup> zwischen der EU und den USA sind Beispiele jüngerer und älterer Vergangenheit.

Trotz tarifärer oder nicht tarifärer Handelshemmnisse schreitet die Globalisierung der **Schlachtindustrie** voran. Die weltweit größten drei Rinderschlachter sind JBS mit

---

<sup>4</sup> Die Europäische Union erhält das Importverbot für Hormonfleisch aufrecht. Im Gegenzug erhalten die USA einvernehmlich zusätzliche Importquoten für hormonfreies Rindfleisch.

Hauptsitz in Brasilien (ca. 6 Mio. t) und die US-amerikanischen Unternehmen Tyson Foods (ca. 4,5 Mio. t) und Cargill (ca. 4.25 Mio t). In Nord- und Südamerika fand in den vergangenen Jahren ein bemerkenswerter Konzentrationsprozess statt, der transkontinental agierende Schlachtunternehmen hervorbrachte. Konträr dazu ist die europäische Schlachtindustrie eher national aufgestellt. So gibt es derzeit nur wenige europäische Schlachtunternehmen, die sich über Landesgrenzen hinweg entwickeln. Zwei Beispiele sind der niederländische Rinderschlachter Vion (mit ca. 0,5 Mio. t der größte Europas) und Danish Crown (ca. 0,2 Mio. t) (IMS 2009: 14). Bei einer zunehmenden Liberalisierung der Märkte könnte sich ein struktureller Nachteil der europäischen Schlachtindustrie gegenüber ihren internationalen Mitbewerbern zu einem relevanten Wettbewerbsnachteil entwickeln.

Abschließend sind die **Wechselkursentwicklungen** als bedeutende Einflussgröße der internationalen Wettbewerbsfähigkeit zu nennen. Starke nationale Währungen ermöglichen es, den Produzenten günstig auf dem Weltmarkt Vorleistungen wie z. B. Eiweißfuttermittel oder Treibstoff zu beziehen. Andererseits erschwert eine starke Währung die internationale Vermarktung, denn für potentielle Importeure mit schwacher Währung wird das Fleisch teurer. Welche Wirkungsrichtung jedoch dominiert, hängt davon ab, welcher Anteil der Vorleistungen für die Produktion importiert und wie viel Rindfleisch exportiert wird. Ein anschauliches Beispiel für den Einfluss des Wechselkurses ist die Aufwertung des brasilianischen Reals sowohl gegenüber dem US\$ als auch dem EUR. Dies führte zu einer reduzierten Wettbewerbsfähigkeit von brasilianischem Rindfleisch auf den internationalen Märkten.

Wie die Ausführungen gezeigt haben, sind die treibenden Kräfte vielfältig und komplex, von langfristiger und kurzfristiger Natur.

## **Schlussfolgerungen**

Gehen wir von einer Fortsetzung der gegenwärtigen Rahmenbedingungen aus, zeigen die Analyseergebnisse der typischen Betriebe, dass in Deutschland selbst unter den teilweise schwierigen Verhältnissen im Kalenderjahr 2008 (hohe Futtermittelpreise) wirtschaftlich Rindfleisch produziert werden kann. Da die deutschen Betriebe im europäischen Vergleich gut aufgestellt sind, ist nicht anzunehmen, dass die Rindfleischerzeugung in Deutschland durch andere europäische Standorte verdrängt wird. Die Rindfleischerzeugung kann also durchaus als Standbein betrachtet werden.

Doch jedes Standbein ist auch mit Risiko verbunden. Eine eindeutige Beantwortung der im Titel gestellten Frage ist demnach nicht möglich. Jedoch wurde im Beitrag deutlich, dass das Politikrisiko in Form der vorgesehenen Liberalisierung der Agrarmärkte das bedeutendste ist. Denn die deutlich geringeren Produktionskosten außereuropäischer Betriebe lassen zunächst vermuten, dass der Importdruck steigt und die europäische Primärproduktion zumindest teilweise durch Importe verdrängt wird.

Ob sich dieser Importdruck tatsächlich in niedrigeren Preisen ausdrückt, hängt im Wesentlichen von den zusätzlichen Nettoexportmengen ab, die von „low-cost“ Ländern erzeugt werden können. Eine weitere wichtige Frage ist, ob die Expansion der Rindermast in diesen Ländern a) durch Intensivierung oder b) durch Ausdehnung der Produktionsfläche stattfindet und ob diese Ausdehnung auf Acker- oder Grünlandflächen erfolgt. Dies hängt vornehmlich vom Preisniveau für Ackerfrüchte und der Verfügbarkeit von Grünland ab. Die unterschiedlichen Wege der Produktionsausdehnung haben unterschiedliche Folgen für Kosten- und Preisniveaus für Rindfleisch in diesen Ländern.

Im Falle eines abnehmenden Außenschutzes ist es jedoch wichtig, Anpassungsstrategien an neue Preisverhältnisse zu entwickeln, welche die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Rindfleischerzeugung vor dem Hintergrund der Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit stärken. Entsprechende Analysen werden derzeit im Institut für Betriebswirtschaft des vTI durchgeführt.

Weitere Informationen zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit sind auf der Internetseite [www.agribenchmark.org](http://www.agribenchmark.org) und im kürzlich erschienenen **Beef Report 2009** nachzulesen.

## Länderkürzel

AT	Österreich	CA	Kanada
DE	Deutschland	US	USA
FR	Frankreich	MX	Mexiko
ES	Spanien	AR	Argentinien
IT	Italien	BR	Brasilien
UK	Großbritannien	CO	Kolumbien
SE	Schweden	PE	Peru
NO	Norwegen	CN	China
PL	Polen	AU	Australien
CZ	Tschechien	ZA	Südafrika
UA	Ukraine		

## Literaturverzeichnis

AGMRC (2009): Organic Beef Overview. Agricultural Marketing Resource Centre.  
Zugriff am 2009-09-18: [www.agmrc.org](http://www.agmrc.org)

BRÜGGEMANN D (2006): The beef supply chain in the United States. Status, development and perspectives. Osnabrück: Diplomarbeit, Fachhochschule Osnabrück, Vorgelegt am 10. Oktober 2006, 132 Seiten

- DABBERT und BRAUN (2006): Landwirtschaftliche Betriebslehre, Grundwissen Bachelor. Stuttgart: Ulmer Verlag, 2006, 288 Seiten
- DAVIES L (2007): New Country Presentation Australia. Brasilien: agri benchmark Beef Conference, Präsentation, 2007, Zugriff am 2009-09-08:  
[www.agribenchmark.org](http://www.agribenchmark.org)
- DESTATIS (2009): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Viehbestand Vorbericht. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt, Mai 2009, Zugriff am 2009-09-01:  
[www.destatis.de](http://www.destatis.de)
- DGAGRI (2009): Agricultural Commodity Markets Outlook 2009-2018. European Commission, Directorate-General for Agriculture and Rural Developments. July 2009.
- DEBLITZ C (1994): Internationaler Vergleich von Systemen extensiver tiergebundener Grünlandnutzung: produktionstechnische und ökonomische Analyse, Wettbewerbsfähigkeit, internationale Übertragbarkeit. Lewiston, New York: Mellen University Press, 1994, 318 Seiten, Dissertation an der Universität Göttingen
- DEBLITZ et al. (2008): agri benchmark Beef Report 2008. Benchmarking Farming Systems Worldwide. Braunschweig: vTI & DLG, 2009, 111 Seiten
- DEBLITZ et al. (2009): agri benchmark Beef Report 2009. Benchmarking Farming Systems Worldwide. Braunschweig: vTI & DLG, 2009, in Druck
- DEBLITZ und ZIMMER (2009): A standard operating procedure to define typical farms. Braunschweig, Dezember 2005
- EUROSTAT (2009): Europäische Kommission, Statistiken. Zugriff am 2009-09-10:  
<http://epp.eurostat.ec.europa.eu>
- FAO STAT (2009): Food and Agricultural Organisation of the United Nations, Statistics. Zugriff am 2009-09-09:  
<http://faostat.fao.org>
- FAPRI (2009): U.S. and World Agricultural Outlook. Ames, Iowa, USA: Food and Agriculture Policy Research Institute, Iowa State University, University of Missouri-Columbia, January 2009
- IMS (2009): Economic issues facing the global meat industry. Paris: International Meat Secretariat, Proceedings of the first IMS Economic Wageningen Workshop, April 2009

- ISERMEYER F (2004) Internationale Wettbewerbsfähigkeit der Europäischen Agrarwirtschaft. IN: Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e. V., Band 39, 2004, Seite 37 – 50
- UNCOMTRADE (2009): International Merchandise Trade Statistics (IMTS) - United Nations Statistics Division. Zugriff am 2009-09-01:  
<http://comtrade.un.org/>
- USDA FAS (2009a): United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service. Zugriff am 2009-09-01:  
<http://www.fas.usda.gov>
- USDA FAS (2009b): Russian Federation, Livestock and Products, Livestock Semi-Annual Report 2009. Moskau: United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Statistics Service, Global Agricultural Information Network, GAIN Report Number RS9011. Zugriff am 04.09.2009:  
<http://www.fas.usda.gov/gainfiles/200903/146327427.pdf>
- WEEKS P and DAVIES L (2009): Australien beef situation, challenges and opportunities. agri benchmark beef conference 2009, Paris, Präsentation. Zugriff am 2009-09-17: [www.agribenchmark.org](http://www.agribenchmark.org)
- ZMP (2008): ZMP-Marktbilanz Vieh und Fleisch 2008. Bonn: Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle, 2008, 181 Seiten